



www.museum1.at

St. Johann in Tirol – gestern und heute

Nr. 13

Heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereines Sankt Johann in Tirol

Frühjahr 2009

Der ungewöhnliche Held von 1809

Die Planung des einmaligen Denkmals, die geschickt eingebauten Zusatzeffekte für den Hauptplatz, das große Fest der Enthüllung und Segnung im Jahr 1908, und die wechselnden Aufstellungsplätze des Dekan–Wieshofer–Denkmals verdienen in einem Tiroler Gedenkjahr einen Rückblick, denn bemerkenswerte Einzelheiten des ungewöhnlichen Denkmals sind kaum mehr im Bewusstsein.

In Zuge einer landesweiten patriotischen Welle zur anstehenden Jahrhundertfeier des Tiroler Freiheitskampfes von 1809 wurde in St. Johann nicht einem erfolgreichen lokalen Anführer der Volkserhebung ein Denkmal errichtet, sondern ein Priester bedankt, der als „Erretter aus Feindesnot“ – so steht es auf der Rückseite des Sockels – sich um den Ort größte Verdienste erworben hatte. Weil man keinen kampfesmutigen „Helden“ als Denkmalfigur gewählt hatte, musste man auf die Schwerpunkte des Geistlichen eingehen. Die lebensgroße Bronzefigur steht im Priestertalar mit Dekanskragen und „Bäffchen“ vor dem Betrachter. Die linke Hand umfasst sicher, aber keineswegs kampfbereit, ein einfaches Kreuz, die rechte Hand entfaltet eine Papierrolle mit der Lebensdevise „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn“, die vom Porträt im Dekanatsaal bekannt war (siehe Bild rechts).

Die von Norbert Pfretzschner, einem aus Tirol stammenden, vorwiegend in Berlin tätigen Bildhauer, geschaffene Figur würdigt weit mehr die bedeutende Priesterpersönlichkeit als den – freilich auch entscheidenden – Einsatz und Erfolg vom 12. Mai 1809.

In der Literatur über den Tiroler Freiheitskampf spielte der St. Johanner Dekan keine wichtige Rolle. Selbst auf dem Grabstein war dieser Einsatz unerwähnt geblieben. In einem Gedichtband „Bilder und Sagen“² veröffentlichte Bartolo Del-Pero ein langes Gedicht „Der Decan Mathias Wieshofer³ (Tirol)“. Er berief sich in einer Fußnote auf August Scherers Geographie und Geschichte Tirols:

„Am 12. Mai 1809, dem Tag nach dem Treffen auf dem Passe Strub, in welchem die Kugeln von 275 Tiroler Schützen 2000 Bayern und Franzosen niederstreckten, hatte der französische Marschall Lefebre die Hinrichtung des Decans von St. Johann in Tirol befohlen und die Plünderung des Dorfes erlaubt.“

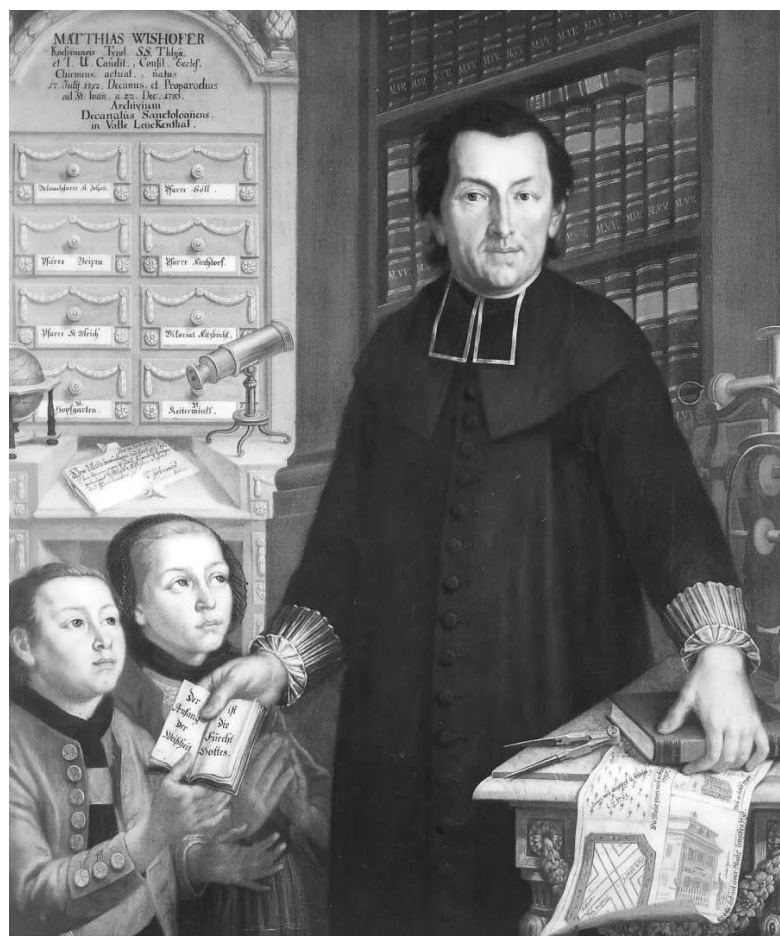
In Scherers Werk, dessen 6. Auflage (1903) Alois Menghin bearbeitet hatte, fand sich eine kurze Darstellung über den „guten Hirten.“ „Wutschnaubend trafen die Bayern und Franzosen in St. Johann ein und beschlossen fürchterliche

Rache. Auf den Dechant Matthias Wieshofer, einen sehr würdigen Priester, warfen sie den Verdacht, er habe das Volk zum Widerstand angetrieben. Ohne alle Untersuchung befahl der erzürnte französische Marschall Lefebre, ihn sogleich vor der Kirchentüre aufzuhängen. Zur gleichen Zeit fingten bayrische Soldaten an, das Dorf in Brand zu stecken. Im Nu standen schon drei Häuser in Flammen. Da vergaß der biedere Seelenhirt das schreckliche Urteil, das über ihn verhängt war; ihn jammerte nur das Unglück seiner Pfarrkinder.

In rührender Weise flehte er beim Marschall um Schonung für das Dorf und rutschte ihm bittend und jammern so lange auf den Knien nach, bis er ihn erweicht hatte. Der Marschall befahl nun selbst seinen Soldaten, das Feuer zu löschen und gerührt über die aufopfernde Hingebung des treuen Seelenhirten, der, nur für seine Gemeinde besorgt, mit keiner Silbe um Schonung seines eigenen Lebens gebeten hatte, nahm er auch das harte Todesurteil zurück und bezeugte dem Manne große Ehrfurcht.“

Die Opferzahlen am Pass Strub waren glücklicherweise geringer, völlig unbeachtet blieb das Wüten der feindlichen Soldaten in Waidring und Kirchdorf, aber auch in St. Johann, wo im Totenbuch 22 Opfer verzeichnet werden mussten. Das Todesurteil gegen den Dekan sprach der bayrische General Wrede aus, der auch die Auslieferung und Hinrichtung der Anführer aus Kitzbühel und Jochberg plante und andernfalls beide Orte niederbrennen wollte. General Lefebvre kam in St. Johann im entscheidenden Moment an, der Dekan sprach ihn in französischer Sprache an und erreichte die Schonung von Leben. Die Plünderung des Dekanatshofes und des Dorfes durch die französischen Soldaten konnte er nicht verhindern. Die Gräueltaten der bayrischen Soldaten vom Pass Strub bis Schwaz sind aus ihren eigenen Quellen belegt.

Die ungenaue Darstellung bei Scherer–Menghin dürfte das Grundwissen für den Vorschlag zugunsten eines Wieshofer–Denkmals gewesen sein, den Ende 1906 der Förster Franz Wachter machte, der aber bald zum Schupfen bei



Dekan Matthias Wieshofer (1752-1819, Dekan in St. Johann: 1784-1819). Porträt von Joseph Schöpf im Dekanatspfarrhof St. Johann.

Innsbruck, dem seinerzeitigen legendären Hauptquartier Andreas Hofers bei den Bergiselschlachten, versetzt wurde. In der kurzen ersten Mitteilung wurde darauf hingewiesen, dass der Dekan „im Sturmjahr 1809 die Zerstörung des Dorfes durch die Feinde verhütete.“⁴



François-Joseph Lefebvre (1755 – 1820), Marschall von Frankreich, Befehlshaber der bayrischen Armee zur Unterdrückung des Tiroler Aufstandes 1809

Der „Aufruf zur Errichtung eines Gedächtniszeichens für Dechant Matthias Wishofer“ ein halbes Jahr später stellte den Namen des Protektors voran. Es war Seine Eminenz, der hochwürdigste Herr Kardinal Dr. Johannes Katschthaler, Fürsterzbischof von Salzburg. Sein persönlicher Bezug bestand in einer lange zurück liegenden kurzen Kooperatorenzeit in St. Johann.

„Darauf gestützt, richtet das gefertigte Denkmal-Komitee nun an alle Freunde des Heimatlandes und dessen ruhmvoller Geschichte die höfliche Bitte, sein Bestreben durch geneigte Zuwendung von Spenden hilfreich fördern zu wollen; es wendet sich vor allem an die P.T. hochwürdige Geistlichkeit, insbesondere an den P.T. hochwürdigen Klerus der Salzburger Erzdiözese, für welche der Name Matthias Wishofer stets ein Ehrenzeichen war und bleiben wird.“

Den Aufruf unterzeichneten Johann Grandner, Ehrenkanonikus und Dechant, als Ehrenvorstand, Johann Foidl, Landtagsabgeordneter und Altvorsteher, als Obmann, Kooperator Georg Mayr als Obmannstellvertreter, der Gemeindefeldarzt Dr. Bernhard Gstrein als Kassier und Schulleiter Josef Gapp als Schriftführer.⁵ Um das Vorhaben literarisch zu begleiten, wurde eine „Denkschrift zur Erinnerung an den edlen Retter von St. Johann“ bei Heinrich von Wörndle in Innsbruck, der eine Schriftenreihe „Anno Neun“ bearbeitete, in Auftrag gegeben. Sie erschien zur Ent-

hüllungsfest 1908, ein Nachdruck im Verlag Hannes Hofinger 2003.

Die Korporationen, die beim Denkmalkomitee mitarbeiteten, sprachen sich bald einstimmig für einen Monumentalbrunnen aus, doch bereitete die Platzfrage Schwierigkeiten. „Allgemeiner Wunsch wäre“, so schrieb der Kitzbüheler Bote,⁶ „wenn die Leonhard-Kapelle zurückgesetzt werden könnte, weil dadurch der Hauptplatz erweitert würde, was die schönste Zierde des Platzes wäre.“

Der Bürgerschullehrer Josef Blachfellner aus Wien, gebürtig von St. Johann, sowie der akademische Maler Strohhofner entwarfen ein Projekt, das nur noch der Begutachtung durch den Gemeindevorstand bedurfte. „Das dem ländlichen Stile angepasste Vorhaben würde eine hübsche Zierde sein, sowie den Mangel eines öffentlichen Brunnens ersetzen, indem das Denkmal in einem achtarmigen Brunnen nebst zwei einarmigen Seitenbrunnen ausläuft.“⁷

Fast ein halbes Jahr verstrich, bis die Öffentlichkeit neue Informationen erhielt. Ende Jänner 1908 meldete der Kitzbüheler Bote: Die Arbeiten für das geplante Dechant-Wishofer-Denkmal wurden „dem Vernehmen nach an den heimischen Künstler Prof. Norbert Pfretschner in Berlin übertragen. Die Gemeindevorstellung sowie der Hochw. Kanonikus Dechant Grandner sollen bereits dem Denkmalfond 4000 Kronen zugewiesen haben.“⁸

Einen Monat später war es fix: Die Ausführung wurde Prof. Pfretschner übertragen. „Die Erinnerung an die hiesigen Führer und Mannschaft der damaligen Landesver-

teidiger 1809 wird am gleichen Denkmale durch Anbringung der Nominierung und des galvanoplastischen Reliefs zum Ausdruck gebracht. Das Denkmal besteht aus Bronze. Der Marmorsockel wird als Zierbrunnen ausgestaltet werden.“⁹

Der Kitzbüheler Bote, die unter dem Einfluss des Gedankenguts Georg von Schönerers stehende einzige im Bezirk Kitzbühel erscheinende Wochenzeitung, schrieb noch eineinhalb Monate vor der Enthüllungsfest: „Am Platze mitten im Orte liegen Steine und Baumaterial in Menge herum, hoffentlich schläft das Denkmal nicht ein. Einer sagt wieder, das Denkmal ist bis September bestellt, aber noch ist kein Geld beieinander; man hofft, wer anschafft, der zahlt!“¹⁰

Ein wenig zurückhaltender vermerkte die liberale Kufsteiner Zeitung: „Im Allgemeinen sind bis heute noch wenig Spenden eingelaufen. Hoffentlich wird Versäumtes nachgeholt.“¹¹

Drei Wochen später war zu lesen, dass Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen dem Komitee „in hochherziger Weise 150 Kronen hat zukommen lassen. Im Allgemeinen sind bis heute wenig Spenden eingelaufen, Möge uns der Erntemonat mit reichlicheren Gaben bescheren.“¹²

Das Komitee zeigte nun auf, dass schon beträchtliche Zahlungen erfolgt waren. Bis Ende August 1908 wurden Spenden von insgesamt 3507 Kronen und 51 Heller eingezahlt.¹³

Die veröffentlichte zweite Liste beweist, dass die Geistlichkeit der

gesamten Diözese, aber auch aus dem Nordtiroler Teil der Diözese Brixen erfolgreich angesprochen worden war. Viele kleine und mittlere Beiträge zeigten die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung von St. Johann auf. Bis zum Dezember kam die beachtliche Gesamtsumme



Dekan Matthias Wieshofer. Zeitgenössische Porträtzeichnung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

von 7.995,19 Kronen zusammen.¹⁴ In der Presse erschienen weder weitere Aufrufe um Spenden noch eine Abrechnung.

Im September 1908 wandte sich das Interesse dem bevorstehenden Fest zu: „Alt und jung rüsten sich, den festlichen Tag würdig zu begehen; der Festplatz ist bereits prächtig dekoriert, auch am Schmuck der Häuser wird emsig gearbeitet und der Waldbruder von Bärensteten wandelte raue Tannenäste in zierliche Girlanden. Besonders interessant dürfte der Festzug sich gestalten. Unter Rippers schneidigem Kommando rüsten sich die ‚Sturm-löda‘ in ihren alten Trachten, und eine wackere Jungschützenkompanie, von Kaufmann Zobler zusammengestellt, wird aufmarschieren, befehligt vom ‚Dampf-Sepp.‘ Das Arrangement hat der Veteranenverein von St. Johann.“¹⁵

Der musikalische Weckruf am Sonntag, 20. September erfolgte um 5 Uhr, von ½ 7 bis ¾ 10 Uhr wurden die Festgäste empfangen, dann folgten Feldmesse, Umzug und die Enthüllungsfest, für ½ 1 Uhr war das Festmahl im Speckbachersaal im Gasthof zum Bären angesetzt.¹⁶

Vom Festtag berichteten die Tiroler Zeitungen ungemein ausführlich. Der Allgemeine Tiroler Anzeiger entsandte einen Spezialberichterstatter und stellte den umfassenden Bericht auf die Titelseite. Die Festrede von Dekan Peter Troger aus Zell am Ziller, gehalten „in heiliger Begeisterung“, wurde aus Platzmangel am folgenden Tag abgedruckt. Nach einer begeisterten



Der St. Johanner Hauptplatz um 1830, Ölgemälde von Peter Thaler (1891-1978). Im Vordergrund die Leonhardskapelle, die 1908 dem Dechant-Wishofer-Denkmal weichen musste.

Würdigung des Dorfes und seiner Bewohner war zu lesen: „Als es Abend wurde, flammten am Kitzbüheler Horn Feuer auf, die auch auf den Hängen des übrigen Bergkranzes ihre Nachfolger fanden. Sogar von der Ackerlspitze, einem der gewaltigsten Zacken des Wilden Kaisers, leuchtete ein Funkengruß.“

Am schönsten war wohl der Dekanathof illuminiert, dann folgten die Häuser um den Festplatz, die Gasthäuser zum Bären, zur Maut, zum Seidlwirt und zur Post. Auch viele Privathäuser erstrahlten in herrlichem Licht. Auf dem Festplatz wogte eine zahlreiche Menge, alle Stände und Altersklassen waren vertreten. Väter und Mütter trugen ihre Kleinen auf den Armen und zeigten ihnen all die leuchtenden und flimmernden Herrlichkeiten.

Der Fackelzug wurde von den Veteranen und den Schützen veranstaltet, ihnen folgte eine Anzahl Radfahrer; durch die hübsche Dekoration und Beleuchtung ihrer Räder laut Rufe des Staunens erregend. Der Zug bewegte sich durch sämtliche Straßen des Dorfes zum Gasthaus zum Bären.

Der Vertreter des Statthalters Graf Wolkenstein wurde von der Musikkapelle, einer wackeren, von Lehrer Gapp trefflich geschulten und dirigierten Sängerschar und durch den Obmannstellvertreter des Komitees, Kooperator Mayr; begrüßt, ebenso Prof. Pfrezschner und Kunstmaler Prof. Frankenbach aus Wiesbaden.

Im Saal war Unterhaltung mit einem tüchtigen Streichorchester und dem Sängerkor. Um die Dekoration haben sich besonders Kaufmann Hofinger; Tischlermeister Obermoser und Schuhmachermeister Feller verdient gemacht.“¹⁷

Der Festtag brachte zwischen 700 und 800 Schützen, Veteranen und Musikanten nach St. Johann. Die Feldmesse fand auf der großen Wiese zwischen Postwirthshaus und Bahnanlage statt. Die gut geschulte St. Johanner Musik spielte die deutsche Messe.

Der Festzug hatte es den Berichterstattern angetan. Nach dem Bezirksschützenhauptmann Johann Georg Eder aus Kössen hoch zu Ross marschierte eine Knabenschützenkompanie mit Morgensternen, Keulen und Büchsen bewaffnet, begleitet von einer schneidigen Schützenliesel.

„Der Seinihanser Landsturm führte mehrere gefangene Franzosen mit sich. Selbstverständlich waren



Postkarte mit dem Modell der Statue für das Dechant-Wieshofer-Denkmal von Norbert Pfrezschner (1850-1927)

einige tapfere Heldenfrauen im Zug, ihre abenteuerlichen Waffen (Besen, Mistgabel, Dreschflegel, sogar Pflugscharen) riefen lebhaft Begeisterung und Heiterkeit hervor. Die Scheffauer schleppten eine gewaltige Kanone mit, die Kitzbüheler kamen mit einer alten Hackenbüchse angerückt. Drollig wirkte das Kommando, das ausgediente Soldaten innehatten (Mander; geahs links umenand, Mander; tiats die Hüet aufsetzen). Alle waren recht anheimelnde Gestalten in der alten kleidsamen Tracht, bewaffnet mit den ungeheuerlichsten Mordinstrumenten.

Die Schützenvereine hatten schmucke Marketenderinnen, unter denen besonders jene von St. Johann in der kleidsamen Unterinntaler Tracht auffielen. Die anderen waren ohne Tracht, aber (auch) hübsch. Vier Greise aus den Reihen der Veteranen, die schon 1848 mitfochten, kamen auf das Podest. Insgesamt waren rund 5000 Personen anwesend. Graf Wolkenstein befahl im Namen des Statthalters, dass die Hülle falle. Man sah die Statue und den Sockel des „in Barock gehaltenen Doppelbrunnens aus rötlich-grauem Nabresina-Marmor“¹⁸

Andere Blätter gingen auf den Standort ein: „Sein denkbar günstigster Standplatz ist die südliche Ecke des Dechanthofgartens schräg gegenüber der Dekanatskirche, deutlich sichtbar für Jeden, der vom Bahnhof her den Dorfplatz betritt.“¹⁹

Die Tiroler Landzeitung in Imst berichtete über die feierliche Enthüllung des Denkmals „für den Tiroler Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1809 Matthias Wieshofer. Das Denkmal ist ein hübscher

Marmorbrunnen mit zwei Wasserläufen, auf einer Mittelsäule steht die lebensgroße, in Bronze gegossene Gestalt des edlen Priesters. Unter der Figur kreuzen sich am Sockel ein Schwert und eine gesenkte Fackel.“²⁰

„Das Denkmal bietet gleichzeitig den Abschluss der neu gebauten Hochquellenwasserleitung. Der Standplatz ist denkbar günstig, schräg gegenüber der Kirche.“²¹

„Die Einfassungsmauer ist in einer Viertelrunde gefällig angebracht und mit Kugelsäulen verziert, auf breiten Vorstufen der Unterbau mit einem Wasserbecken und einem schönen Sockel, aus dessen Seiten Bronzeröhre Wasser spenden. Die Vorderseite zielt das kriegerische Symbol Schwert und Fackel aus Bronzeguss. Der Gesichtsausdruck ist lebenswahr, ehrwürdig und ernst. St. Johann hat die Ehrenschuld in vornehmer Weise abgetragen.“²²

Ungefähr 50 Gäste versammelten sich beim Bärenwirt zum Festmahl, darunter fünf Nachkommen der Familie Wieshofer. Es erfolgte eine Reihe von Toasts in patriotischem Ton. Altvorsteher Johann Foidl dankte dem Dekan für den beige-stellten Grund und 2.000 Kronen in bar, Johann Karl feierte den Künst-

ler, der Abgeordnete Prof. Franz Stumpf betonte die Übereinstimmung zwischen Klerus und Volk.

Auf dem Festplatz und in den umliegenden Gasthäusern ging es lebhaft zu. „Unter Tücher- und Händeschwenken verließen wir die gastliche Stätte, an der wir wieder einmal ein echtes tirolerisches, von keinem Misston gestörtes Fest mitgefeiert. Möchte es eine schöne Inaugurierung sein für die Zentnarfeier des kommenden Jubeljahres.“²³

Das Denkmal blieb nur 15 Jahre auf seinem Platz. Dann musste es dem mächtigen Denkmal für die 127 Gefallenen des Ersten Weltkrieges weichen.²⁴ Angeblich hatten Angehörige von gefallenen Soldaten darauf bestanden, dass der schönste Teil des Hauptplatzes als ihre Gedenkstätte bestimmt wurde. Bei der Enthüllungsfeier am 13. Mai 1923 waren an die 6.000 Besucher, ein Chor von 500 Personen sang Körners „Gebet vor der Schlacht.“ Den Abschluss bildete die Defilierung vor dem Kriegerdenkmal und dem Dekan – Wieshofer – Denkmal.²⁵

Dieses war zwischen einem die Straße begleitenden Bach und dem Kirchenvorplatz aufgestellt wor-



Bei der Einweihungsfeier am 20. September 1908 hielt die Statue einen Lorbeerkranz

den. Im Lauf der Jahrzehnte wurde die Sicht durch die wachsenden Alleebäume eingeschränkt.

Zum Abschluss des Rückbaues des Vorplatzes der Dekanatskirche auf sein „barockes“ Bild unter Bürgermeister Josef Grander erhielt das Denkmal im Jahr 1998 den passenden Platz vor der Umfassungsmauer des Dekanatsparrhofes. Damit hat das ungewöhnliche Denkmal für einen der bedeutendsten Seelsorger der Pfarre wieder einen

zentralen Platz erhalten. Gleichzeitig wurden daneben die Gedenktafeln für die lokalen Kommandanten Christian Blattl, Scharfschützenhauptmann vom Pillersee und Besitzer zu Wilhelmstätt, und Thomas Reischer, Schützenhauptmann von Kirchdorf und k.k. Straßenmeister, die im September 1909 in festlicher Form an der Fassade der Kirche angebracht worden waren, später aber abgenommen wurden, aufgestellt.

Hans Wirtenberger

Anmerkungen:

- 1 ein vor allem bei evangelischen Priestern typisches Kleidungsdetail
- 2 Bilder und Sagen, Wagner Commissionsverlag, Innsbruck, 1889
- 3 Die Schreibweise des Namens „Wieshofer“ ist in mehreren Variationen überliefert, so unterschrieb der Dechant selbst entweder mit Wieshofer bzw. Wießhofer oder Wishofer bzw. Wisshofer
- 4 Innsbrucker Nachrichten, Nr. 12/1907
- 5 ebenda

- 6 Kitzbüheler Bote, Nr. 31/1907
- 7 Kitzbüheler Bote, Nr. 34/1907
- 8 Kitzbüheler Bote, Nr. 4/1908
- 9 Kitzbüheler Bote, Nr. 8/1908
- 10 Kitzbüheler Bote, Nr. 31/1908
- 11 Tiroler Grenzbote, Nr. 66/1908
- 12 Kitzbüheler Bote, Nr.34/ 1908
- 13 Tiroler Grenzbote, Nr. 69/1908
- 14 Kitzbüheler Bote, Nr. 49/1908
- 15 Allgemeiner Tiroler Anzeiger, Nr. 216/1908
- 16 Unterinntaler Bote, Nr. 38,1908
- 17 Allgemeiner Tiroler Anzeiger, Nr. 217/1908
- 18 ebenda
- 19 Innsbrucker Nachrichten, Nr. 216/1908
- 20 Tiroler Landzeitung, Imst, Nr. 34/1908
- 21 Bote für Tirol und Vorarlberg, Nr. 217/1908
- 22 Tiroler Grenzbote, Nr. 77/1908
- 23 Innsbrucker Nachrichten, Nr. 216/1908
- 24 Der Entwurf für das Kriegerdenkmal stammt von Karl Mühlegger, die Ausführung erfolgte durch Andreas Hinterholzer und die Keramikwerke Ing. Cantoni.
- 25 Tiroler Anzeiger, Nr. 113/1923



Der St. Johanner Landsturm bei der Jahrhundertfeier des Tiroler Aufstandes 1909. Bei der Einweihung des Dechant-Wieshofer-Denkmal 1908 rief die Landsturmgruppe Begeisterung hervor.

St. Johann im Wandel der Zeit



Das kleine Bild zeigt das Dechant-Wieshofer-Denkmal kurz nach seiner Neuaufstellung am Kirchplatz, da es 1923 dem Kriegerdenkmal weichen musste. Vor dem Denkmal ist ein kleiner Bach zu erkennen, der im Bereich der Speckbacherstraße unterirdisch verlief und am Kirchplatz wieder zum Vorschein kam. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg wurde dieses Gerinne komplett verrohrt. Im Zuge der Aufstellung vor der Kirche wurden links und rechts des Denkmals Alleebäume gepflanzt.

Am großen Bild sieht man das Denkmal in seinem heutigen Erscheinungsbild vor der Umfassungsmauer des Dekanatsparrhofes mit den Gedenktafeln an die Schützenhauptleute Christian Blattl und Thomas Reischer. Die Neuaufstellung erfolgte im Zuge der Fußgängerzonengestaltung 1998 nach Plänen des Diözesanarchitekten Mag. Peter Schuh. Der Platz erhielt damals sein barockes Erscheinungsbild zurück und das Denkmal bekam dadurch wieder einen würdigen Aufstellungsort.

